

Gewerkschaftliche Gegenwarts- und Zukunftsfragen

Da glücklicherweise die Depression, die nach Ausbruch des Krieges auf der Gewerkschaftsbewegung lastete, langsam zu weichen beginnt, so kann man, ohne riskieren zu müssen, in den Wind zu sprechen, einige Worte darüber verlieren, welche nächstliegenden Aufgaben in der Gegenwart, aber auch in der nächsten Zukunft durch unsere Gewerkschaften zu vollbringen sind.

Die Gegenwartsaufgaben ergeben sich ohne weiteres aus den Verhältnissen, welche der Krieg geschaffen hat. Bei der ungeheuren Ausdehnung der Teuerung kann selbstverständlich keine Rede davon sein, die Lebenslage des arbeitenden Volkes zu verbessern. Ja, es ist nicht einmal möglich, denjenigen Ausgleich zu schaffen, der den Zustand, wie er vor dem Kriege war, wieder herstellen könnte. Die Gewerkschaften sind darauf angewiesen, Teuerungszulagen für ihre Mitglieder zu erwirken, damit dieselben wenigstens vor der allerbittersten Not bewahrt bleiben. Kaum aber ist eine solche Forderung durchgekämpft worden, so haben sich mittlerweile die Preise aller Bedarfsartikel wieder derart verschoben, dass das Erreichte vollständig darin aufgeht.

Damit kommt das Einkommen des Arbeiters in ein immer grösseres Missverhältnis mit den Lebensnotwendigkeiten. Dauert der Krieg noch lange an, so wird die Arbeiterschaft, wenn sie nicht der Degeneration verfallen will, ganz andere Lohnforderungen stellen müssen. Das System der Teuerungszulagen muss verlassen und an dessen Stelle die direkte Erhöhung der Löhne treten. Diese Löhne müssen eine Höhe erreichen, die im Einklang mit der gegenwärtigen Geldentwertung steht. Die Arbeiterschaft darf sich durch die Phrase, in Kriege müssen alle Bevölkerungsschichten Opfer bringen, nicht mehr länger hinhalten lassen, denn in Wirklichkeit ist die Sache doch so, dass nur das arbeitende Volk solche Opfer bringen soll, während die besitzende Klasse sich auf Kosten der Ersteren bereichert. Diese Binsenwahrheit gebietet, dass die Arbeiterbewegung den rücksichtslosen Kampf aufnimmt, um die Existenz der Arbeiter sicher zu stellen. Wenn das jetzt nicht geschieht, wenn zugewartet wird bis nach Kriegsschluss, so wird dieser Kampf ungemein erschwert werden. Das Sichtbarwerden der Kriegsgewinne auf der einen und des Elendes auf der anderen Seite, hat bei der Kapitalistenklasse doch eine gewisse Unsicherheit, ja Furcht erzeugt. Diese Klasse weiss, dass im arbeitenden Volk eine gewaltige Masse Explosivstoff aufgespeichert ist, der beim geringsten Anlass sich entzünden kann.

Sie wissen auch, dass der Ausbruch des Brandes, sich nicht länger aufhalten lässt, wenn die Forderungen des hungernden Proletariats nicht berücksichtigt werden. Deswegen will man lieber Entgegenkommen zeigen als es zum äussersten kommen lassen.

Dazu kommt noch, dass die Arbeitskraft infolge der Aufgebote für Kriegsdienst und Militärdienst ein begehrter Artikel ist, was wiederum beiträgt, das Unternehmertum nachgiebiger zu machen, da man unter keinen Umständen auf den Profit der gegenwärtigen Kriegswirtschaft verzichten möchte.

Das wird anders sobald der Krieg zu Ende ist. Eine Überschwemmung des Arbeitsmarktes kann als sicher vorausgesehen werden, was schon an sich auf die Löhne drücken wird. Dazu kommt, dass beim Wegfall der Kriegsgefahren der Transport sich billiger stellt, was den Rückgang der Preise der Bedarfsartikel zur Folge hat. Sobald aber nur ein geringer Rückschlag der Preise der Bedarfsartikel zu verzeichnen ist, wird sich die Kapitalistenklasse jeder weiteren Erhöhung der Löhne entgegenstemmen. Das wird ihr durch die eingetretene Überschwemmung des Arbeitsmarktes erleichtert, da ja bekanntlich auch die Arbeitskraft von den Marktverhältnissen abhängig ist.

Gestalten sich die Verhältnisse so, woran kaum zu zweifeln ist, und gelingt es der Gewerkschaftsbewegung während des Krieges nicht, die Löhne der Arbeiterschaft so zu erhöhen, dass sie nach Kriegsschluss zur Lebenshaltung wenigstens im gleichen Verhältnis stehen, wie vor dem Krieg, so resultiert daraus eine bedenkliche Verschlechterung der Existenzverhältnisse. Das kann wie gesagt nur verhindert werden, wenn die Gewerkschaften die gegenwärtige günstige Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt und die verängstigte Stimmung in der Kapitalistenklasse mit aller Rücksichtslosigkeit unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel bis zur äussersten Konsequenz ausbeuten.

Aber nicht nur in der Lohnfrage gilt das oben Gesagte, sondern eben so sehr muss diese günstige Gelegenheit ausgenutzt werden, um das alte, ebenso wichtige Postulat der Verkürzung der Arbeitszeit einen Schritt vorwärts zu bringen. Die achtstündige Arbeitszeit sollte allüberall auf den Schild erhoben und mit Nachdruck erkämpft werden. Die Erfolge, die da und dort in dieser Richtung schon erzielt wurden, sind ein deutlicher Fingerzeig, auf welche Art und mit welchen Mitteln diese unleugbar grossen ethischen Wert besitzende Forderung erzwungen werden kann. Auch hier wieder rücksichtsloses Einsetzen aller gewerkschaftlichen Mittel.

Dies die Forderungen der Gegenwart, die nicht vernachlässigt werden dürfen, wenn damit nicht auch die Zukunftsforderungen verunmöglicht werden sollen. Zukunftsforderungen, die herausgewachsen sind aus den Erfahrungen des Krieges und deren Verwirklichung nicht nur ein Gebot der Pflicht, sondern für das arbeitende Volk zur direkten Lebensnotwendigkeit werden.

Wir meinen, dass in der Zukunft sich die Gewerkschaftsbewegung nicht darauf beschränken darf, Lohnforderungen zu stellen, Arbeitszeitverkürzungen zu verlangen und die soziale Gesetzgebung zu fördern, wie es im Aufgabenkreis der Vergangenheit lag, sondern sie wird versuchen müssen, Einfluss auf die Produktion zu erhalten. Der Krieg und seine wirtschaftlichen Folgen haben uns gezeigt, dass in Zeiten der Not nur der Einfluss auf das Wirtschaftsleben hat, der über die Produktionsmittel herrscht. Alles was seither von Seiten der Gewerkschaften versucht wurde, um die Wirtschaftsverhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse zu beeinflussen, ist daran gescheitert, dass sie über keine Produktionsmittel verfügte.

Die Gewerkschaftsbewegung wird versuchen müssen, auf irgendeine Art sich der Produktionsmittel zu bemächtigen, sei es, dass die Gewerkschaften sich mehr um das Genossenschaftswesen kümmern, um dieses zu stärken und zu grösseren Leistungen zu befähigen, oder sei es, dass mit Hilfe des Staates die Produktion in die Hände der Allgemeinheit übergeht. Die organisierte Arbeiterschaft darf weder das eine noch das andere vernachlässigen. Gelingt es mit Hilfe der Genossenschaften der Privatwirtschaft Stück um Stück ihrer Produktionsmittel zu entreissen, so wird damit dem Staate der Weg geebnet, in gleicher Richtung vorzugehen. Damit werden immer mehr und mehr Menschen gezwungen, in den Dienst der Allgemeinwirtschaft zu treten, was gleichzeitig eine Abnahme des Widerstandes gegen diese mit sich bringt.

Wir resümieren: die Gewerkschaftsbewegung muss in der Zukunft noch mehr als das bis heute der Fall war, sich sowohl in genossenschaftlicher als politischer Beziehung betätigen, sie muss den Einfluss, den die Arbeiterklasse auf beiden Gebieten erwirbt oder schon erworben hat, dahin geltend machen, dass diese Gemeinschaften immer mehr und mehr in den Besitz der Produktionsmittel gelangen, um so schliesslich Produktion und Bedürfnis in Übereinstimmung zu bringen. Ein Zustand, der die Produktion den allgemeinen Zwecken dienstbar macht, beseitigt die Gefahr von Kriegskatastrophen, und sie stellt die soziale Gesellschaftsordnung her, die zu erreichen das Ideal eines jeden Gewerkschafters und klassenbewussten Arbeiters sein muss.

is.

Strassenbahner-Zeitung, 1917-10-19.

Gewerkschaften > Programm Gewerkschaften. 1917-10-19.doc.